

Safety News

SCHWERPUNKT: 36. STVO-NOVELLE

KAMPAGNENSTART: KLUGE KÖPFE TRAGEN HELM

SISI UND FRANZL ANIMIEREN ZUM HELMTRAGEN



Mit der 36. StVO-Novelle gilt seit 1. Mai eine **Helmpflicht für junge Nutzer*innen von E-Bikes und E-Scootern**. Um darauf hinzuweisen, dass **Helmtragen altersunabhängig sinnvoll ist**, starteten KFV und AUVA eine **originelle Kampagne auf Wiens Straßen mit Pantomimen in Gestalt von Kaiser Franz Joseph, Sisi und Pallas Athene**.

Die jüngste Änderung der Straßenverkehrsordnung sieht eine Helmpflicht nur für bestimmte Altersgruppen vor. Positive Effekte auf das Unfallgeschehen sind laut Experten dadurch kaum zu erwarten. Denn: Die Helmpflicht bei E-Bikes gilt nur bis zum 14. Geburtstag. Genutzt werden sie jedoch fast ausschließlich von älteren Personen. Auch bei E-Scootern gilt die Helmpflicht nur bis 16 Jahre. Eine repräsentative KFV-Befragung unter Erwachsenen im Februar 2026 zeigt deutlich: Die E-Bike-Nutzenden selbst fänden eine altersunabhängige Helmpflicht sinnvoll: Rund 74 Prozent der Befragten sprechen sich dafür aus, unter E-Scooter-Nutzenden sind es 52 Prozent, die die Regelung befürworten würden.

Mag. (FH) Roland Pichler, stellvertretender AUVA-Generaldirektor betont:

„Helmtragen sollte keine Frage des Alters oder gesetzlicher Regelungen sein, sondern der Verantwortung gegenüber sich selbst.“

– Mag. (FH) Pichler

Helmtragen ist keine Frage des Alters

Das KFV setzte anlässlich der 36. StVO- Novelle auf Begleitung der Maßnahmen. Ziel war, die Bevölkerung frühzeitig über die neuen Bestimmungen – insbesondere zur Helmpflicht bei E-Bikes und E-Scootern – zu informieren und für die Bedeutung des Helmtragens zu sensibilisieren. An zentralen Standorten in Wiens Innenstadt waren Pantomimen mit goldenen Helmen im Einsatz. Ein besonderes Highlight: Die Figuren sahen aus wie Kaiser Franz Joseph, Kaiserin Elisabeth, Walzerkönig Johann Strauss und die Göttin der Weisheit, Pallas Athene.

FAKTEN RUND UM DIE HELMPFLICHT



Mit einer kreativen Aktion machten KFV und AUVA auf die Bedeutung des Helmtragens aufmerksam.



Neue Helmpflicht bei E-Bikes kommt bis zum 14. Geburtstag ...



... aber 97% der Verunglückten mit E-Bikes sind 14 Jahre oder älter



Neue Helmpflicht bei E-Scootern kommt bis zum 16. Geburtstag ...



... aber 82% der Verunglückten mit E-Scootern sind 16 Jahre oder älter



KFV-Umfrage: Altersunabhängige Helmpflicht



der E-Bike-Fahrenden würden eine Helmpflicht für alle befürworten



der E-Scooter-Fahrenden würden eine Helmpflicht für alle befürworten

FACHBEREICH VERKEHRSSICHERHEIT

KFV ALS IMPULSGEBER UND WISS. REFERENZ

ENTSCHEIDUNG ZUR FAHRZEUG- BESCHLAGNAHME

Mit seiner Erkenntnis zur Beschlagnahme und zum Verfall von „Raserfahrzeugen“ bestätigte der VfGH nicht nur die zentrale Bedeutung wirksamer Maßnahmen gegen extreme Geschwindigkeitsdelikte, sondern weitete deren Effektivität in der Praxis sogar noch aus. Das KFV war dabei sowohl als fachlicher Impulsgeber als auch durch wissenschaftliche Begleitung und juristische Expertise an der Entwicklung und Absicherung der Regelung beteiligt.

Der VfGH bestätigte mit Erkenntnis vom 17.3.2026 (G 30/2025-14 u.a.) im Wesentlichen die Verfassungskonformität der mit der 34. StVO-Novelle eingeführten Regelungen zur Beschlagnahme und zum Verfall von „Raserfahrzeugen“. Lediglich die Ausnahmebestimmungen für Fahrzeuge mit dinglichen Rechten Dritter wurden als verfassungswidrig aufgehoben, da diese Umgehungsmöglichkeiten eröffneten und damit den Zweck der Maßnahme – die Bekämpfung besonders gefährlicher Geschwindigkeitsdelikte – unterliefen. Gleichzeitig betonte der VfGH die hohe Bedeutung präventiver Maßnahmen für die Verkehrssicherheit.



© KFV/Hottwagner / ChatGPT/26.05.2026

Dr. Armin Kaltenegger, Leiter des Bereichs Recht und Normen im KFV:

„Die Antragsteller der Verfassungsbeschwerde haben mit einer Aufhebung gerechnet. Stattdessen hat der VfGH den Anwendungsbereich dieser Verkehrssicherheitsmaßnahme bestätigt und stark ausgeweitet.“

– Dr. Kaltenegger

Das KFV leistete einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung und Absicherung dieser Maßnahme: Als langjähriger Initiator trug das KFV maßgeblich dazu bei, das Thema überhaupt auf die politische Agenda zu bringen und die gesetzliche Grundlage vorzubereiten. Zudem begleitete das KFV die Einführung wissenschaftlich und evaluierte laufend die praktische Wirkung der Regelung. Darüber hinaus fanden juristische Analysen und Publikationen des KFV unmittelbaren Eingang in die Entscheidungsbegründung des VfGH, in der das KFV mehrfach als wissenschaftliche Quelle zitiert wurde.

MEHR ALS 400 VERKEHRSTOTE 2025

Die im Mai 2026 veröffentlichten Zahlen der Statistik Austria zeigen eine negative Entwicklung: 47.041 Menschen wurden 2025 bei Verkehrsunfällen verletzt, weitere 403 Personen kamen ums Leben. Das entspricht einem Anstieg von rund 15 Prozent bei den Verkehrstoten und zwei Prozent bei den Verletzten gegenüber 2024.

Der höchste Anstieg von Todesopfern war österreichweit bei Radfahrer*innen zu verzeichnen. 65 Menschen kamen 2025 mit einem Fahrrad ums Leben, mehr als doppelt so viele wie 2024. Bei den Verletzten wurde 2025 der höchste Wert seit 2017 erreicht. **Dipl.Ing. Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit:** „Betroffen waren auffallend viele Kinder sowie E-Scooter- und E-Bike-Fahrer*innen. Insgesamt stieg die Zahl der verletzten E-Scooter-Lenkenden um rund ein Viertel auf 2.597 an – circa ein Viertel davon war jünger als 14 Jahre.“



403 Personen kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben.

URSACHE FÜR JEDEN 6. BRAND:

ELEKTRISCHE ENERGIE ALS BRANDGEFAHR



© KFV/Trauner-Karner

Elektrische Energie zählt zu den häufigsten Brandursachen in österreichischen Haushalten: Rund 15 Prozent aller Brände entstehen durch defekte Elektrogeräte, beschädigte Leitungen oder unsachgemäßen Umgang mit Strom. Experten von BVS OÖ., KFV und VVO informierten über alltägliche Gefahrenquellen in Haushalten und gaben Tipps zur Vermeidung von Bränden.

Defekte Elektrogeräte, beschädigte Kabel oder unsachgemäßer Umgang mit Strom zählen zu den häufigsten Ursachen für Wohnungsbrände in Österreich. Rund 15 Prozent aller Brände gehen auf elektrische Energie zurück. Oft unterschätzt werden Alltagsgefahren, etwa überlastete Mehrfachsteckdosen, alte Ladegeräte oder beschädigte Akkus.

Lithium-Ionen-Akkus brennen besonders heftig

Vor allem Lithium-Ionen-Akkus geraten aufgrund ihrer weiten Verbreitung zunehmend in den Fokus. Zwar sind durch sie verursachte Brände vergleichsweise selten, sie verlaufen jedoch oft deutlich heftiger und sind schwer zu löschen. Entscheidend sind daher ein sachgemäßer Umgang und der Kauf hochwertiger Produkte. Die Kosten, die man sich durch minderwertige Produkte spart, stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten, die durch mögliche Brände entstehen können.

Mag. Christian Eltner, Generalsekretär des österreichischen Versicherungsverbandes VVO betont:

„Haushaltsbrände verursachten in Österreich allein im Jahr 2024 Schäden von 174 Millionen Euro.“

– Mag. Eltner

KFV-Umfrage zeigt riskanten Umgang mit Akkus

Eine aktuelle KFV-Umfrage unter 2.000 Personen zeigt: Pro Haushalt gibt es durchschnittlich zehn bis 14 akkubetriebene Geräte. Gleichzeitig zeigt die Umfrage aber auch riskantes Verhalten im Umgang mit Akkus: Rund ein Drittel der Befragten setzt Geräte extremen Temperaturen aus. Zudem laden 41 Prozent ihre Geräte über Nacht, weitere zehn Prozent tun dies sogar unbeaufsichtigt.

Experten warnen vor den unterschätzten Brandgefahren durch falsches Laden und den unsachgemäßen Umgang mit Akkus. Tatsächlich haben 17 Prozent der Befragten bereits kritische Situationen mit einem Akku erlebt. In den meisten Fällen kam es zu einer Überhitzung, aber auch dramatischere Folgen wie Rauchentwicklung oder Explosionen wurden von insgesamt 8 Prozent der Befragten angegeben.

FAKTEN ZUR AKKUNUTZUNG IM ALLTAG



Dipl.-Ing. Dr. Günther Schwabegger, Mag. Christian Eltner und Mag. Christian Schimanofsky informierten über elektrische Energie als Brandursache.

PRO HAUSHALT GIBT ES
DURCHSCHNITTLICH

10-14

AKKUBETRIEBENE GERÄTE

1/3

DER BEFRAGTEN
setzt Geräte
extremen Temperaturen
aus.

41%

laden Ihre Geräte
über Nacht.

10%

laden sogar unbeaufsichtigt
während ihrer Abwesenheit.

FREIZEITUNFÄLLE IM SOMMER

MEHR HITZETAGE ERFORDERN AUCH MEHR VORSORGE



© KFV/ APA-Fotoservice/Richard Tänzer

Neben klassischen Unfallgefahren hat auch Hitze einen zunehmenden Einfluss auf das Unfallrisiko. Experten des VVO und KFV erläuterten in einer Pressekonferenz, wie die Zahl der Unfälle und das damit verbundene finanzielle Risiko gesenkt werden kann.

Mit dem Start der Sommersaison steigt auch das Risiko für Freizeitunfälle deutlich an: In den Monaten Juni, Juli und August 2025 mussten rund 69.200 Menschen nach Freizeitunfällen im Krankenhaus behandelt werden. Rund 44 Prozent der Unfälle passierten bei sportlichen Aktivitäten, wie etwa Wandern oder Mountainbiken.

Hitze als zunehmendes Unfallrisiko

Neben klassischen Unfallrisiken wird Hitze zunehmend zur Gefahr: An Hitzetagen kommt es schneller zu Erschöpfung und Konzentrationsproblemen, wodurch auch das Unfallrisiko steigt. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Personen mit Vorerkrankungen und sportlich Aktive.

Wer sich bei der Arbeit oder Ausbildung verletzt, ist über die gesetzliche Unfallversicherung vor den finanziellen Folgen geschützt. Das gilt allerdings nicht, wenn man in der Freizeit verunfallt. **Mag. Christian Schimanofsky, Direktor der Präventionsinstitution KFV:**

„Unfälle können nicht nur gesundheitlich, sondern auch organisatorisch und finanziell rasch zur Belastung werden.“

– Mag. Schimanofsky

Private Vorsorge als wichtige Absicherung

Eine private Unfallversicherung ergänzt die gesetzliche Sozialversicherung und kann finanzielle Folgen von Freizeitunfällen abfedern: Allein 2025 zahlte die private Versicherungswirtschaft in Österreich rund 1,1 Milliarden Euro an Leistungen aus und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Absicherung von Freizeitrisiken.

KURZMELDUNGEN

SILBER BEIM #DPOK26

Die Kampagne „Die Kopflosen – Der Kopf woanders, die Gefahr real!“ von AUVA und KFV wurde beim Deutschen Preis für Onlinekommunikation in der Kategorie „Kampagne von Institutionen & Verbänden“ ausgezeichnet. Der DPOK gilt als einer der wichtigsten Awards für digitale Kommunikation im deutschsprachigen Raum.

KOSTENLOSE BOJENVERLEIHSTATIONEN

An zwei Badestellen in Bregenz stehen ab sofort kostenlose Schwimmbojen zum Verleih bereit. Die vom KFV zur Verfügung gestellten Bojen erhöhen die Sichtbarkeit im Wasser und bieten zusätzlich ein wasserdichtes Staufach für Wertgegenstände. Die Stadt Bregenz verfügt somit über die ersten zwei kostenlosen Bojenverleihstationen in Österreich.



Bei der offiziellen Übergabe überzeugte sich der Bregenzer Bürgermeister Michael Ritsch von der Qualität der neuen Schwimmbojen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Schleiergasse 18, 1100 Wien
 Kontakt: Pressestelle KFV | Tel.: 05-77077-1919 | E-Mail: pr@kfv.at | www.kfv.at
 Redaktion: Dr. Johanna Trauner-Karner, Mag. Katharina Hottwagner, Julia Winter, MA

Folgen Sie uns auf Social Media
 TikTok: [@kfv.at](https://www.tiktok.com/@kfv.at)
 Instagram: [@kfv.at](https://www.instagram.com/kfv.at)